

<b>Zeitschrift:</b>	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Herausgeber:</b>	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
<b>Band:</b>	5 (1889)
<b>Heft:</b>	20
<b>Rubrik:</b>	Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

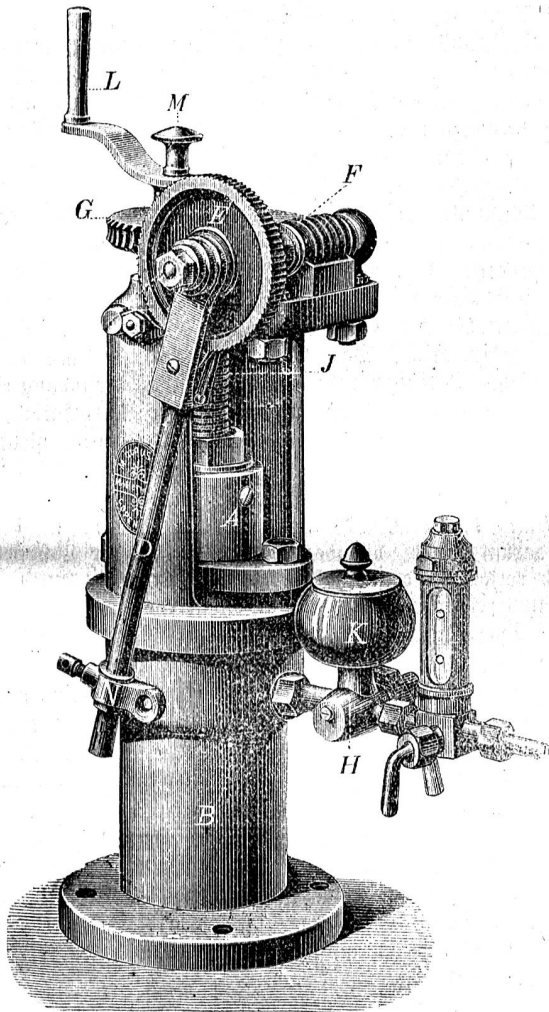
**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

anlassung, den zur Schmierung der Schieber und Kolben der Dampfmaschinen benutzten Apparaten eine vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und dieselben so einzurichten, daß ein Trockenlaufen der erwähnten Theile ausgeschlossen ist, daß denselben vielmehr regelmäßig Schmiermaterial zugeführt wird.

Man hat nun Apparate konstruirt, die von der Dampfmaschine betrieben werden und das notwendige Einölen selbst besorgen, Apparate, die aber nur dann als brauchbar bezeichnet werden können, wenn sie neben der regelmäßigen Schmierung der in Rede stehenden Dampfmaschinenteile auch gleichzeitig eine ökonomische Ausnutzung des Schmiermaterials ermöglichen.

Diesen Anforderungen genügt allenthalben Mollerup's



Patent-Dampf-Ölungs-Apparat und es ist seine Einrichtung folgende:

Der Plungerkolben A wird durch den Hebel D mit Sperrklinke, Sperrrad E, Schnecke F und Schneckenrad G, sowie durch Schraube J allmählig niedergebracht und verdrängt so das im Zylinder B befindliche Öl durch den Dreiweghahn H und das anzubringende kupferne Verbindungsrohr C unter Benutzung eines dem Apparate beigelegten Rückschlagventiles tropfenweise, dem durch die Dese N regulirbaren Ausschlage des Hebels entsprechend, in das Dampfzuführungsrohr der Maschine.

Die schwingende Bewegung wird dem Hebel durch die Maschine selbst ertheilt. Der Antrieb erfolgt entweder direkt durch Verbindung der Angriffssöse N mittelst Hebel oder Gasröhrchen mit der Schieberstange, Exzenter, oft noch einfacher, oder indirekt durch Zugwinkel, welche an die Decke

angeschraubt werden, mittelst dünner Drähte oder Schnüre.

Der Apparat soll so montirt werden, daß bei jeder Schwingung des Hebels nur ein Zahn des Sperrrades vorgeschoben wird, wenn die Dese am äußersten Ende steht. Nur durch diese Dese allein erfolgt die Regulirung der Ölzufuhr, nicht durch den Hahn, welcher während des Ganges ganz geöffnet bleibt.

Das mitgelieferte Rückschlagventil wird direkt in das Zuleitungs-Dampfrohr geschraubt und mit dem Apparate durch ein Kupferröhrchen von 4—6 Millimeter Lichtweite verbunden.

Die Füllung des Apparates erfolgt durch den Trichter K. Dieser wird mit Öl gefüllt, hierauf der Ölabfluß zur Maschine durch den Hahn H abgesperrt und dadurch gleichzeitig der Zufluß zum Ölzylinder geöffnet. Durch Drehen der Handfurbel nach erfolgter Lösung des Arretirungsstiftes M wird der Kolben in die Höhe gebracht und der Zylinder gefüllt. Dabei ist besonders zu beachten, daß der Öltrichter nie gänzlich leer wird, damit nicht etwa Luft in den Zylinder gelangt.

Im Plungerkolben ist eine einfache Vorrichtung vorhanden, die das Aufstoßen desselben auf den Boden des Zylinders verhindert.

Der Apparat kann beliebig entweder direkt auf das Fundament, auf ein an die Wand geschraubtes Konsol oder sonst wohin gestellt werden.

Unter Umständen können auch mehrere beisammenstehende Maschinen, Dampfhammer etc. mit gemeinschaftlicher Dampfleitung durch einen einzigen Apparat geschmiert werden.

Auf Wunsch werden zu den Apparaten Tropfenzeiger geliefert, die einfach in die Rohrleitung einzuschalten sind, wie nebenstehend gezeigt. Dieselben zeigen das Emporsteigen der Öeltropfen in einem mit Wasser gefüllten Glasrohr.

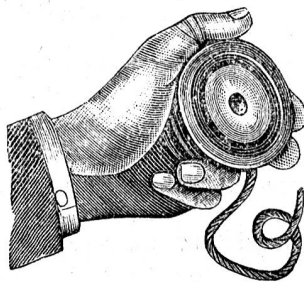
Der Tropfenzeiger ist mit einem Dreiweghahn versehen, der, wenn der Griff des Rückens nach unten zeigt, das Schmieröl durch das Glasrohr emporsteigen läßt.

Steht das Rücken in der Richtung des Öelröhrchens, wird jener Weg abgesperrt und das Schmieröl kann direkt passieren, wodurch bei etwa vorkommenden Brüchen des Glases oder bei dessen Reinigung keine Betriebsstörungen entstehen können.

Wer sich für Mollerup's Patent-Dampf-Ölungsapparat näher interessiert, wende sich an die Firma J. Lister u. Sohn in Basel, welche als Depositairs gerne jede bezügliche Auskunft ertheilen.

## Verchiedenes.

**Berliner Konversationskapsel** von Herrn. Hannemann, elektrotechn. Fabrik, Berlin SW., Besselfstraße 17. Mit wie vielen Annehmlichkeiten auch elektrische Klingeln, die sich bekanntlich von Jahr zu Jahr nicht nur in öffentlichen Gebäuden, sondern auch in Privathäusern mehr und mehr einführen, verbunden sein mögen, übertroffen werden sie unzweifelhaft bei



Weitem durch die Fernsprecheinrichtungen, welche nicht nur das Anrufen einer in einem entfernten Raume befindlichen Person, sondern auch eine mündliche Unterhaltung mit derselben ermöglichen. Es würde daher jedenfalls auch das Telephon sich längst weit mehr in den Häusern eingebürgert haben, wenn eine solche Einrichtung nicht mit immerhin schon erheblichen Kosten verbunden wäre. Es ist aus diesem

Grunde freudig zu begrüßen, daß es der elektrotechnischen Fabrik von Hermann Hannemann in Berlin gelungen ist, in der Berliner Konversationskapsel einen Apparat zu konstruieren, dessen Erfindung man als eine der weittragendsten und brauchbarsten auf dem Gebiete der Elektrotechnik bezeichnen darf, da dieselbe in der That an Einfachheit, Bequemlichkeit und Billigkeit alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Diese Konversationskapsel ist so konstruiert, daß sie in jede schon bestehende elektrische Haus-telegraphen-Anlage eingeschaltet werden kann, ohne jede Veränderung der Anlage selbst, und so gleichzeitig außer dem Glocken-Signal eine Fernsprechanlage bildet. Die Figur zeigt die Kapsel, wie sie beim Gebrauche in der Hand gehalten wird, und zwar ebenso wohl beim Sprechen wie beim Hören, wozu sie bis auf Entfernungen von 100 bis 150 Meter und mehr mit bestem Erfolge benutzt werden kann. Die Wichtigkeit der Erfindung leuchtet sofort ein, wenn man sich die durch dieselben gebotenen Vortheile vergegenwärtigt.

Wie bequem ist es, wenn die Hausfrau von jedem Zimmer der Wohnung mit den Mädchen in der Küche sprechen kann, wenn sie, da die Sprechkapsel an einer verlängerten Schnur auf den Speisetisch gestellt werden kann, von ihrem Plaz aus, ohne aufzustehen, nach der Küche zu läuten und Auftrag zu geben vermag! In Krankheitsfällen legt man die leichte Sprechkapsel dem Kranken auf das Bett und der Letztere kann sich, ohne sich aufzurichten, überallhin verständlich machen. Dies ist namentlich von Bedeutung für Krankenhäuser, Hospitäler etc., in welchen die Wärter oder Bediensteten sich an einer Zentralstelle befinden und die Kranken jederzeit vom Bett ihre Wünsche durch die Sprechkapsel anbringen können. Geradezu unentbehrlich aber erscheint diese praktische Neuerung für Hotels, Bade-Etablissements, Pensionate u. s. w., da, wo sie vorhanden, der Fremde, der Gast etc., ohne erst den Kellner zu sich beordern zu müssen, seinen Kaffee, das Diner oder Souper direkt von seinem Zimmer dem Buffet- oder Küchenvorstand aufgeben und bestellen kann.

Etwas Besseres und Bequemer als die Sprechkapsel kann es daher kaum geben, und wir können die letztere um so mehr empfehlen, als sie sich außerdem auch durch Billigkeit auszeichnet. So kostet beispielsweise ein Paar Konversationskapseln mit je  $\frac{3}{4}$  Meter seidener Kabelschnur und den nöthigen Befestigungsclammern nur Fr. 12. 50 Rp.; ist die für das Zimmer bestimmte Kapsel mit Lantefontakt und  $2\frac{1}{2}$  Meter langer seidener Kabelschnur versehen, für den Gebrauch auf dem Schreibtisch, Speisetisch oder dem Bett, um von diesen Punkten aus nach der Küche u. s. w. zugleich läuten und sprechen zu können, so erhöht sich der Preis für das Paar auf Fr. 16. 25. Den Kapseln wird eine sehr klare Instruktion für den Gebrauch sowohl wie für die Einschaltung beigegeben, und kann nach derselben die letztere von jedem Laien ausgeführt werden.

**Lägersteinbrüche.** Als Kommentar zu der rührigen Bauhätigkeit, die sich allorts kundgibt, erwähnen wir ein Eingefandt im „Weinthal“. Nach demselben hat die Lägersteinbruchgesellschaft in den letzten 4 Monaten nicht weniger als 6,109,900 Kg. Steine ab Station Dielsdorf geliefert, also 122,198 Zentner, die Wagenladung wie gewöhnlich zu 200 Zentner gerechnet, zirka 600 Wagenladungen.

**Neue Nagelfabrik.** Die Firma Sulzer u. Bockhard hat in Töß eine Nagelfabrik errichtet, die sich ausschließlich mit der Fabrikation von sogenannten geschmiedeten Nägeln befaßt, die bis jetzt von Hand angefertigt werden mußten. Die erst kürzlich patentirten Maschinen stammen aus der Maschinenfabrik Derlison und liefern täglich eine ganz erstaunliche Zahl solcher Nägel.

**Die Bauhätigkeit Zürichs und der Ausgemeinden** ist fortwährend im Steigen begriffen, denn während im Baujahr 1887/88 258 Gebäude errichtet wurden, ist die Zahl derselben im verflossenen Jahr auf 335 gestiegen. Unter denselben befinden sich 206 gewöhnliche Wohnhäuser (im Vorjahr 151), 9 Villen, 1 Schulhaus, 1 Turnhalle, 1 Rekonvaleszentenhaus, 1 Versorgungshaus für gefallene Mädchen, 1 Desinfektionshaus, 2 Fabriken, 1 Aussichtsturm, 1 Trinkhalle, 2 Gartenpavillons und 109 zu gewerblichen Zwecken dienende Gebäude, wie Werkstätten, Magazine, Schuppen, Ställe, Scheunen, Remisen, Gewächshäuser etc. Ueberdies sind 58 Anbauten, unter welchen manche auch zu Wohnzwecken erstellt wurden, 23 Erhöhungen von Wohnhäusern, besonders in Zürich und Außer-Rodl, und 8 theilweise Umbauten ausgeführt worden.

„**Achtstundentag.**“ So soll das neue Blatt heißen, das der internationale Arbeiterkongreß in Paris zum Zwecke der Propaganda für Einführung des achtstündigen Normalarbeitstages herauszugeben beschlossen hat. Es scheint, der Beschluß werde rasch zur That werden. Wie wir erfahren, soll das Blatt in Zürich herausgegeben werden und als Redaktor Herr Wullschlegler (Redaktor vom „Arbeiterfreund“) in Basel in Aussicht genommen sein.

**Thomas Alva Edison**, welcher bereits Inhaber von über 400 Patenten ist, trägt sich mit immer neuen Erfindungsgedanken, deren Bedeutung der Größe seines Genies gewiß entsprechen. Das Problem jedoch, welches er als seine höchste Lebensaufgabe bezeichnet, ist die Erfindung eines Fernsehers, d. h. eines Apparates, welcher es ermöglicht, auf beliebige und unbegrenzte Entfernungen zu sehen, gleichwie man mit Hilfe des Telephons spricht. Schon vor längerer Zeit hatte Edison einem größeren Bekannten diese seine Absicht mitgetheilt, indem er auseinanderlegte, daß es sich ja nur darum handle, die mechanische Wirkung der Lichtwellen, gleich derjenigen der Schallwellen beim Telephon durch Vermittelung elektrischer Ströme in die Ferne zu leiten. Der große Amerikaner hat nunmehr, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Göttingen schreibt, einen Nebenbuhler in einem Franzosen, einem Herrn M. Courtonne erhalten, welcher urbi et orbi verkündet, daß er einen Fernseher oder Telephot, wie er ihn nennt, konstruiert hat, mit welchem man unter Benutzung vorhandener Telegraphen- oder Telephondrähte nicht hunderte sondern tausende von Meilen weit sehen kann. Herr Courtonne gibt an, daß er noch einige Verbesserungen treffen will, ehe er mit seinem Apparat in die Öffentlichkeit zu treten beabsichtigt, was Ende dieses Jahres geschehen soll. Herr Edison wird sich sehr beeilen müssen, um seinem Rivalen, der seine Idee benutzt hat, zuvorzukommen.

## Litteratur.

**Schweizerische Portraittalerie.** (Inhalt des 10. Heftes). 1. Joseph Martin Knüsel, alt Bundesrath. 2. Eugen Borel, Direktor des Westpostvereins. 3. Joseph Weber, alt Landesstatthalter von Glarus. 4. Leonhard Haas, Bischof von Basel. 5. Basilius Oberholzer, Abt des Stiftes Maria Einsiedeln. 6. Oberst Eduard Vöcher-Freuler, Erbauer der Pilatusbahn. 7. Eduard Guyer-Freuler, Mit-Erbauer der Pilatusbahn. 8. Charles Vogt, Professor. Preis pro Heft 1 Fr. Verlag von Orell Füssli u. Co. in Zürich.

**Schweizerische Fachadrehbücher.** I. Abtheilung: Das Baugewerbe und zugehörige Geschäftszweige ist nun erschienen und kann von Casar Schmidt, Buchhandlung in Zürich bezogen werden.

## Fragen.

**102.** Welche mechanische Schreinerei ist mit Rundstabmaschinen versehen, um einen speziellen Artikel zu billigem Preise nach Mordell in größeren Quantitäten anfertigen zu können?